

Vielfalt fördert Lernen - Individualisieren und differenzieren im Erstleseunterricht

Seminarzusammenfassung zur KSL Tagung am 7./ 8.Juni 2010

1) Die Vielfalt:

Besonders der Erstunterricht ist geprägt von der enormen Vielfalt, die Kinder in die Schule bringen. Am Beispiel der unterschiedlichsten Begabungen wurde gezeigt was passiert, wenn Inhalte für alle Kinder auf die gleiche Art, mit der gleichen Methode, in der gleichen Zeit, mit der gleichen Schwierigkeit, angeboten werden – Begabungen werden zugedeckt, nur einzelne „Lernschienen“ werden aufgemacht und es ist Zufall, welches Kind sich in diesem „Lernfenster“ befindet.

Österreichische Lehrer/innen schätzen sich ein, zu 50% differenzierend zu unterrichten, lassen den Kindern aber nur unterschiedlich viel Zeit zum Lesen. Da auf keine unterschiedlichen Lernniveaus eingegangen wird, es handelt sich um keinen differenzierenden Unterricht und eine folgenschwere Fehleinschätzung.

2) Einige Merkmale eines individualisierenden und differenzierenden Unterrichts:

- **Unterrichten auf unterschiedlichen Niveaus:** Der Zeitfaktor alleine ist zu wenig
- **Pädagogische Diagnostik als Voraussetzung dafür** – Wo steht das Kind? Nur 53% der österreichischen Lehrer/innen schätzen ihre Kinder richtig ein, 17% liegen vollkommen falsch.
- **Daraus ergibt sich eine ausschließliche Situations- und Lernzielbezogenheit eines individualisierenden und differenzierenden Unterrichts** – durch Einschätzung und Diagnose ist für die jeweiligen Lernsituationen im Vorfeld zu planen; agieren statt reagieren ist gefragt.

3) Unterrichtsformen zur Umsetzung:

Kinder und Lehrer/innen sollten sich ab dem Schuleintritt langsam diesen Unterrichtsformen nähern, auch dabei müssen die Kinder dort abgeholt werden, wo sie sich befinden. Es folgen Vorschläge zur Umsetzung von den kleinsten individuellen Phasen bis hin zu freien Lernformen:

- **Das Spiel:** Die vielen Möglichkeiten zur Schaffung individueller Zugänge zu Lernen und entsprechender Gestaltungsmöglichkeiten machen das Spiel zu einem sehr geeigneten „Lerneinstiegspartner“. Mit einigen spielerischen Übungen aus dem Bereich der phonologischen Förderung durften die Teilnehmer das selbst erleben.
- **Die sozialen Lernformen**, wie Partner- und Gruppenarbeit.
- **Das freie Schreiben:** Die Möglichkeiten zu individuellen Gestaltungen und Entwicklungen in den Bereichen Bild, Bild – Wort, Bild – Satz, Bild – Text, Text – Bild zeigen sehr schön, die auch in einem Hauptreferat angesprochenen engen Verknüpfungen zwischen Lesen und Schreiben. Dabei werden die individuellen Spielräume immer größer.
- **Gesamtunterricht auf unterschiedlichen Niveaus:** Das vorhandene Wissen der Lehrer/innen um die heterogenen Kompetenzen der Kinder ist ein, meist ungehobener Schatz, der nur mehr auf die Anwendung bei der Unterrichtsgestaltung wartet. Die biologischen Voraussetzungen unterschiedlich vernetzter Gehirne fordern von

Lerngestaltern, sich im Vorfeld Gedanken um notwendige Differenzierungsmaßnahmen zu machen. Vielfältige Beispiele aus dem Bereich des Erstlesens wurden besprochen, die Wichtigkeit, Selbst- und Fremddifferenzierung gezielt einzusetzen, aufgezeigt. Österreichische Lehrer/innen schätzen ihre Schüler meist zu gut ein.

- **Gesamtunterricht auf Grundlage Pädagogischer Diagnostik:** Wenn Einschätzungskriterien nicht ausreichen um unterschiedliche Kompetenzen bei Kindern festzustellen, müssen gezielte Beobachtungen im Sinne einer Pädagogischen Diagnostik herangezogen werden. Von der Fehlerdiagnose bis hin zur Hochbegabtdiagnostik ist alles gefragt. Als normierte Diagnoseinstrumente bieten sich im Erstleseunterricht die „Phonologieüberprüfung“ nach Barth-Gomm und für das Ende des ersten Schuljahres der SLRT an. Zwischendurch sind die wichtigen Bereiche der Phonologischen Bewusstheit zur Gewinnung der Sprachstruktur, des synthetischen Lesens zum Erlesen neuer Wörter und die direkte, automatische Worterkennung als entscheidende Kompetenz zum Erlesen von Texten, bei den Kindern immer wieder zu überprüfen, um eine schülerorientierte Unterrichtsgestaltung zu ermöglichen.
- **Offene Lernformen:** Ein Hinweis auf die Kriterien einer „offenen Unterrichtsgestaltung“ laut Fachliteratur ist unumgänglich um zu garantieren, dass „dort, wo offen draufsteht, auch wirklich offen drinnen ist“. Ein wesentlicher Faktor dabei ist das differenzierte Angebot entsprechend der Merkmale eines individualisierenden Unterrichts. Dann bietet diese Lernorganisation ein möglichst hohes Maß an Individualisierung und Schülerorientierung.

Mit folgendem Abschlusspruch möchte ich allen, die am Thema Individualisierung und Differenzierung interessiert sind, Mut machen „weiter zu segeln“ und denen, die dieses Thema als unnötig oder nicht realisierbar erachten „Wind aus den Segeln nehmen“.

